

Ach, sind wir unbeliebt! von Kaspar Hauser

Wenn man, wie wir, den Umsturz liebt,
macht man sich häufig unbeliebt.

Die Herren mit dem hohen Kragen,
die können dieses nicht vertragen.

Das Fräulein Nennchen reicht mir Tee.
Der Herr Assessor will Calais.

Wir sprechen auch vom Liebknecht-Mord.
Sie gleiten hurtig drüber fort.

Man denkt voll freuden des Gerichts.
Ich räuspre mich und sage nichts.

Der Herr Assessor guckt mich an:
Ist das ein Bolschewistenmann?

Und auch das Fräulein Nennchen schaut.
Wie zart ist ihre weiße Haut!

Doch je auf meinen Kissen ruh'n —
das wird sie ganz gewiß nicht tun.

Ich fühl es leider ganz genau,
sie ist wie jede kleine Frau:

Sie liebt nicht Den, der revoltiert —
brav muß er sein, dem sie gebiert.

Wie ist sie süß! wie ist sie munter!
Ich falle langsam hinten runter.

So zeigt's sichs wieder, Bruder — nämlich:
Besinnung ist oft unbequemlich,

wenn man sich sozialistisch gibt . . .
Ach Gott, wie sind wir unbeliebt!